



shutterstock.com/ Kuttelvaserova Stuchelova

Pfingsten, Zuckerfest und Chanukka

Weltreligionen in der Kita

Egal, ob konfessionelle oder kommunale Kita, ob im städtischen oder im ländlichen Bereich: Immer sind Kinder mit unterschiedlichen Religionen in den Gruppen und sorgen für einen Schatz aus unterschiedlichen Sprachen, Bräuchen und Erfahrungen, der auch beim Zusammenleben in der Kita gehoben werden kann. Lesen Sie hier über drei Feste aus drei Religionen.

Silke Bicker

In jeder Kita sind Kinder unterschiedlicher Religionen „mit an Bord“. Manche bekommen Vorurteile von den Eltern mit, manche werden umgebungsgeprägt aufgebaut, gegen Juden, Muslime, Christen u. v. m. Meist stammen diese Vorurteile aus selbst erlebten oder weitergegebenen Erfahrungen, Unkenntnis oder Angst. Wissen wir wie Muslime oder Juden eigentlich leben und was es mit ihrer Religion auf sich hat? Wissen andere was es mit dem Christentum auf sich hat? Außer, dass die christlichen Kinder Adventskalender, Ostereier und zu beiden Feiertagen oft auch Geschenke bekommen, über die sie sich nach den Ferien rege austauschen. Juden wiederum haben viele kinderfreundliche Feste übers Jahr und beschenken ihre Kinder dabei regelmäßig mit passenden Kleinigkeiten. Und die Muslime? Die feiern am Ende des Fastenmonats Ramadan ihr Zuckerfest – da freuen sich alle drauf!

Unterschiede

Gruppen befragen: *Wer hat welche Religion und welche Familien leben verhältnismäßig religiös? Denn bei allen gibt es Menschen, die mehr oder weniger ihre Religion leben.*

Bei den Muslimen ist ein Kind muslimischer Eltern automatisch auch muslimisch. Heiratet ein muslimischer Mann eine Frau mit einer anderen Konfession, so reden beide im Idealfall darüber, ob das Kind muslimisch erzogen werden soll. Muslim ist, wer das islamische Glaubensbekenntnis im vollen Bewusstsein ausspricht. Es ist nach islamischen Recht bindend, wenn er oder sie das vor zwei volljährigen Zeugen spricht. Viele Gemeinden bieten eine Koranschule an, die Kinder besuchen können. Dabei lernen sie vor allem, den Koran melodisch zu rezitieren. Es findet im Gegensatz zum Juden- oder Christentum keinerlei inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Koran statt.

Bei den Juden sind alle von Geburt an jüdisch, die eine jüdische Mutter haben. Das heißt jedoch noch lange nicht, dass sie auch die Gebote weitgehend einhalten, jeden Freitag zur Synagoge gehen oder gar den Sonntagsunterricht besuchen. Jüdische Kinder, die diese „Schul“ besuchen, lernen dort bereits ab vier Jahren schreiben, lesen, Englisch und Hebräisch. Ebenso wird dort die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Texten der Thora geübt und zwar debattierend. Das ist keine

Pflicht, wird jedoch gerne von vielen Eltern angenommen. Denn viele haben Verwandte in Übersee sowie in Israel, nicht jede Verwandtschaft spricht Deutsch. Und man weiß nie, was kommt. Angesichts vieler Pogrome während der vergangenen Jahrhunderte, sehen Juden sich vor und bereiten ihre Kinder möglichst darauf vor, sich fast überall verständigen zu können. Mit Beginn der Geschlechtsreife werden Jungen mit der Feier der *Bar Mitzwa* und Mädchen mit der Feier der *Bat Mitzwa* in die Gemeinde aufgenommen. Dabei gelten unterschiedliche Regeln.

Bei den Christen gilt die Taufe und dabei bestimmen die Eltern, ob ihr Kind katholisch oder evangelisch getauft wird. Christen glauben an die heilige Dreifaltigkeit: den Vater (Gott), Jesus als seinen Sohn und den Heiligen Geist. Etwas, was viele nicht verstehen und ganz ehrlich schwer zu erklären ist. Christliche Kinder, deren Eltern gläubig sind und sich oft kirchlich engagieren, gehen häufig in katholische oder evangelische Kindergärten und lernen dort schon viel über ihre Religion. Sie wachsen damit auf. Zu Hause wird ihnen aus der Kinderbibel vorgelesen und die kirchlichen Feste werden gefeiert. Der eigentliche kirchliche Religionsunterricht kommt erst vor der Kommunion bzw. Firmung (Katholiken) oder der Konfirmation (Protestanten) zum Tragen – das ist die Aufnahme in die Gemeinde. Dabei finden oft auch Ausflüge statt und man setzt sich inhaltlich mit den Texten der Bibel auseinander.

Fragen, die pädagogische Fachkräfte stellen können, um Diskussionen anzuregen

Welche Kinder lernen schon Arabisch, Türkisch, Englisch oder Hebräisch? Lernen sie zu Hause auch schreiben, lateinische, hebräische oder arabische Buchstaben? Wie unterscheiden sich die Schriften? Mag ein Kind eine Sure singen – wie klingt das in den Ohren der anderen? Gibt es jugendliche Verwandte, die schon in die Gemeinde aufgenommen wurden – wie erlebten sie die Feier? Auf welche Feiern freuen sich Kinder richtig vorher und warum? Welche Geschichten mögen die Kinder besonders gern hören und warum? Wie erleben sie den Alltag in ihrer Familie – gibt es zum Beispiel Tisch- oder Gute-Nacht-Gebete?

Feste feiern

Kinder freuen sich, wenn sie lernen, basteln, malen und beim Kochen helfen dürfen. Drei typische Feste und dazu passende Vorbereitungen:

Zuckerfest

Der Ramadan ist der muslimische Fastenmonat. Sein Ende wird mit einem heiß ersehnten „Zuckerfest“ gefeiert. Kinder müssen nicht fasten. Mädchen beginnen damit erst nach ihrer ersten Regel, Jungen nach ihrem ersten Samenerguss. Viele Kinder werden allmählich an das Fasten herangeführt. Zum Beispiel gibt es einen Monat lang keine Süßigkeiten oder sie

fasten nur einen halben Tag lang. Kinder könnten in der Kita gefragt werden, wie sie den Ramadan zu Hause erleben: Fällt ihnen auf, wie es den Eltern ergeht? Verändert sich ihr Verhalten? Wann essen sie und gibt es dabei besondere Speisen? Worauf freuen sich alle?

Piyaz-Salat

Materialien und Zutaten: 250 g getrocknete weiße Bohnen, über Nacht eingeweicht oder aus dem Glas, gut in einem Sieb unter fließendem Wasser gewaschen; 1 Zwiebel, in dünne Ringe geschnitten; 1 rote Spitzpaprika, klein gewürfelt; ¼ Bund glatte Petersilie, fein gehackt; 4–5 EL Weißweinessig; ca. 4 EL natives Olivenöl extra; ½ Zitrone, frisch gepresst; je eine Prise Chiliflocken, gemahlener Pfeffer und Salz; 10–12 schwarze Oliven; ein hart gekochtes Ei, klein gehackt; Herd, Töpfe, Schüssel, Schürzen, Löffel

So geht's:

Die weißen Bohnen werden über Nacht eingeweicht. Am nächsten Tag die Bohnen ungefähr eine Stunde lang kochen bis sie durch sind. In ein Sieb gießen, durchspülen und abkühlen lassen. Die Zwiebel in dünne Ringe schneiden und mit etwas Salz verreiben. Zwiebel, fein gehackte Petersilie, gewürfelte Paprika und kalte Bohnen in eine Schüssel geben. Mit Olivenöl, Zitronensaft, Essig, Chiliflocken, Salz, etwas Pfeffer durchmischen und abschmecken. Mit Eierwürfeln und Oliven den Salat garnieren. Vor dem Verzehr etwa zwei bis drei Stunden ziehen lassen.

Dazu isst man: Ramazan pidesi

Material und Zutaten: 300 ml lauwarmes Wasser; 20 g Hefe; 1 TL Zucker; 450 g Mehl; 2 TL Salz; Olivenöl; 1 Eigelb; etwas Schwarzkümmel- und Sesamsamen zum Garnieren; Hartweizengrieß und Mehl zum Bestreuen
Klarsichtfolie, Löffel, Schürzen, Backofen, Schüsseln, Pinsel, Backpapier

So geht's:

Wasser, Hefe und Zucker verrühren und 10 bis 15 Minuten stehen lassen, bis es leicht schäumt. Währenddessen in einer großen Schüssel Mehl und Salz mischen, eine tiefe Mulde in die Mitte eindrücken, eineinhalb Esslöffel Olivenöl und die Hefe-Mischung dazugießen. Alles gut verkneten bis ein lockerer luftiger Brotteig entstanden ist.

Die Schüssel mit Klarsichtfolie abdecken und eine Stunde an einem warmen, nicht zugigen Ort gehen lassen, bis sich das Volumen verdoppelt. Den Teig auf eine mit Mehl bestreute Arbeitsfläche legen, kurz durchkneten, in der Mitte teilen und mehrere, kleine, runde Fladen daraus formen, die jeweils fünf bis zehn Zentimeter groß sind. Auf das Backblech mit Backpapier etwas Hartweizengrieß und Mehl streuen. Die Fladen mit etwas Abstand darauf legen und weitere 30 Minuten gehen lassen. Dann mit den in etwas Olivenöl getauchten Fingerspitzen das typische Gittermuster in die Fladenbrote drücken oder prägen. Eigelb und eineinhalb Esslöffel Olivenöl in einer Schüssel mischen und mit einem Pinsel auf die Brote auftragen. Mit Schwarzkümmel- und Sesamsamen leicht bestreuen. Das mit Backpapier belegte Backblech auf 250 °C vorheizen. Fladenbrot in den Ofen schieben und bei 220 °C etwa 20 Minuten goldbraun backen. Nach dem Herausnehmen mit einem leicht feuchten Küchentuch abdecken, damit es schön weich bleibt. Schmeckt am besten warm!

Chanukka

Mit diesem Fest erinnern sich die Juden an die Geschichte vom „Ölwunder in Jerusalem“ vor zweitausend Jahren. Nach einem Krieg eroberten sie ihren Tempel in Jerusalem zurück und weihten den Altar wieder ein. Chanukka bedeutet Einweihung. Dazu wurde der siebenarmige Kerzenleuchter angezündet. Obwohl nur noch Öl für einen Tag vorrätig war, brannte die sogenannte Menora acht Tage lang. Seitdem hat jede gläubige, jüdische Familie einen achtarmigen Kerzenleuchter, das Fest dauert acht Tage und jeden Tag wird eine neue Kerze entfacht, Segenswünsche werden gesprochen und fröhliche Lieder gesungen. Ein Fest der Freude und Hoffnung! An Chanukka spielen die Kinder mit dem Dreidel:

Dreidel – ein Kreisel mit vier Seiten

Feste Dreidel kann man kaufen, man kann sie aber auch basteln. Er ist vierseitig und lässt sich allein deswegen schon anders drehen als unsere gewohnten runden Kreisel. Auf jeder

Ein Bild zu Pfingsten





Seite steht ein hebräischer Buchstabe: Nun, Gimel, He, Schin. Das sind die Anfangsbuchstaben der Worte des Satzes „Ein großes Wunder geschah dort.“ Die Bastelvorlage des Jüdischen Museums herunterladen (www.jmberlin.de/sites/default/files/dreidel_bastelbogen_de.pdf), je eine Vorlage pro Kind ausdrucken und zusammensetzen gemäß Anleitung. Ein rundes Schaschlikstübchen unter die Hülle kleben, fertig ist der Dreidel.

Materialien pro Kind:

10 Gummibärchen oder Nüsse (eine Währung sollte für alle gewählt werden), gespielt wird zu zweit oder mehreren in einer Runde von bis zu vier Spielenden

So geht's:

In jeder Runde oder erst dann, wenn ein Spieler „alles“ gewinnt, legen die Kinder je ein Gummibärchen in die Mitte zwischen sich. Das ist der Pot. Jeder Spieler dreht den Dreidel einmal und gibt ihn dann im Uhrzeigersinn an seinen Nachbarn weiter. Jeder Buchstabe hat innerhalb des Spiels eine Bedeutung:

- **N**un – steht für nichts. Der Spieler hat weder verloren noch gewonnen.
- **G**imel – ganz. Der Spieler gewinnt den gesamten Pot.
- **H**e – halb. Der Spieler gewinnt die Hälfte des Pots.
- **S**chin – ein Stück. Der Spieler gewinnt ein Stück aus dem Pot.

Pfingsten

Zu Pfingsten feiern die Christen die Ankunft des Heiligen Geistes. Jesus starb, erfuhr die Auferstehung am Karfreitag und Gott kehrt als Heiliger Geist zu Pfingsten auf die Erde zurück. Christen glauben, dass Gott auch nach dem Tod des Sohnes gegenwärtig erfahren werden kann. Gottes Geist ist ebenso mächtig wie sein Wort und seine Liebe und Nähe in Jesus. Er bewirkt etwas an und in den Menschen, was über Sprache hinausgeht und deshalb in Bildern wie „Wind“ und „Feuer“ ausgedrückt wird. Es ist ein Fest voller reicher Bilder: ein Brausen vom Himmel, wie von einem gewaltigen Wind, Feuerzungen, die sich auf den Menschen niederlassen, das Predigen in vielen fremden Sprachen. Wenn Gottes Wind durchs Haus fährt, wird manches durcheinander gewirbelt, gelüftet, und Neues kann entstehen.

Multilingual tanzen

Wie viele Kinder sprechen in der Gruppe mit „fremder Zunge“? Englisch, Syrisch, Arabisch, Türkisch ...? Sie tanzen und springen durch den Raum. Sie singen dabei die Worte: Wind, Feuer, Rosen, Taube, bunt in ihrer Muttersprache.

Pfingstgeschichte vorlesen und malen

Die Geschichte liest eine pädagogische Fachkraft aus einer Kinderbibel vor. Danach malen die Kinder sie.

Material pro Zweiergruppe: 50 cm lange Schnur, Pinsel, Farben in orange, gelb, rot, großes Blatt Papier, Farbschälchen, Folie zum Drunterlegen – am besten auf den Boden.

So geht's:

Die Farbe wird zusammengerührt, das Papier mittig quer gefaltet und nur die linke Seite bemalt. Dafür wird der Faden an den Pinsel geknotet und durch die Farbe gezogen und auf die Hälfte des Blattes gelegt. Die leere Hälfte klappen die Kinder darüber. Ein Kind zieht den Faden heraus. Das wird mit verschiedenen Feuerfarben wiederholt. Solange, bis den Kindern das Bild gefällt.

Silke Bicker, freie Kommunikationsberaterin (PR, Social Media) und Autorin für informelle Umweltbildung

Kontakt

www.silkebicker.de

